

**Fachkonzept zum Kompetenzzentrum
Autismus und Berufsbildung
im CJD Dortmund**

CJD BBW Dortmund

CJD Berufsbildungswerk Dortmund
Am Oespeler Dorney 41 – 65
44149 Dortmund

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einführung**
- 2. Maßnahmen und Methoden als Kompetenzzentrum Autismus**
 - 2.1 Vor der Aufnahme**
 - 2.2 Aufnahme**
 - 2.3 Maßnahmen während der EA/AE, der BvB und der Ausbildung**
 - 2.4 Maßnahmen zur Integration auf dem Arbeitsmarkt**
- 3. Personal**
 - 3.1 Zusatzqualifikation/Weiterbildung**

Das CJD ist für seine Qualitätsstandards ausgezeichnet und zertifiziert:



**BERUFSWAHL
SIEGEL
NORDRHEIN-
WESTFALEN**



1. Einführung

Autismus bedeutet Vielfalt. In der beruflichen Rehabilitation begegnen wir nicht „dem typischen Autisten“, sondern jungen Menschen mit sehr unterschiedlichen Charakteren, Fähigkeiten und auch Einschränkungen.

Es gibt Herausforderungen, denen sich Autist:innen stellen müssen. Die soziale Interaktion, verbale und nonverbale Kommunikation, flexibles Reagieren auf sich ändernde Situationen, die Selbstorganisation oder der Umgang mit verschiedenen Reizen am Arbeitsplatz sind häufige Themen in der Berufsvorbereitung und Ausbildung.

Wir arbeiten mit den Rehabilitand:innen gemeinsam im Reha-Team bedarfsorientiert an dem Ziel der beruflichen und sozialen Teilhabe. Ein Mitarbeitender des Fachdienst Autismus steht ihnen, ihren Bezugspersonen sowie Mitarbeitenden und Kooperationspartnern während des gesamten Aufenthaltes im Berufsbildungswerk beratend zur Seite.

Fachdienst
Autismus

Der ganzheitliche pädagogische Ansatz zur Persönlichkeitsbildung des CJDs bietet dazu ein stärkenorientiertes Konzept. Es beinhaltet die Handlungsfelder Sport und Gesundheit, Religionspädagogik, politische und musische Bildung. Im Ausbildungs- und Maßnahmealltag wird zudem darauf geachtet, dass Zeit und Raum für Rückzug und Entspannung gegeben sind. Dies bedeutet in den meisten Fällen autistisch sein zu können, ungestört den Spezialinteressen nachzugehen – ohne soziale Anforderungen.

Persönlichkeits-
bildung

Die folgenden Erläuterungen geben einen Überblick über die autismusspezifische Ausrichtung der Arbeit des CJD BBW Dortmund.

2. Rehabilitationsprozess

Der Fokus unserer erfolgreichen Arbeit liegt auf dem individuellen und partizipativen Ansatz, der die unterschiedlichen Bedürfnisse der Rehabilitand:innen in den Mittelpunkt rückt.

Partizipation

Die autismusspezifischen Bedarfe werden bereits vor der Aufnahme erhoben und in der Reha-Planung berücksichtigt. Der jeweilige Prozess endet nach der Integration in Ausbildung oder in den Arbeitsmarkt. Unterstützt durch ein QM-System werden alle Prozesse im Berufsbildungswerk regelmäßig auf ihre Wirksamkeit geprüft, überarbeitet und den aktuellen Bedarfen angepasst.

Im Folgenden werden die einzelnen Maßnahmen zu den verschiedenen Zeitpunkten des Rehabilitationsprozesses dargestellt.

2.1 Vor der Aufnahme

Über den Besucherdienst können unverbindliche Besichtigungstermine vereinbart werden. Interessierte Personen und deren Bezugspersonen werden über das Gelände geführt, erhalten Einblicke in einzelne Ausbildungsabteilungen, Maßnahmen und den Wohnbereich. Es werden Fragen zu den vorberuflichen Maßnahmen Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) oder Eignungsabklärung / Arbeitserprobung (EA/AE) und zu den Ausbildungsgängen beantwortet. Der Fachdienst Autismus gibt Auskunft zur Ausstattung und spezifischen Unterstützungsleistungen. Die Besichtigungstermine können als Einzeltermine oder für Gruppen gebucht werden.

Besucherdienst

Die BvB bietet darüber hinaus regelmäßige Infoveranstaltungen an. Die Mitarbeitenden des Fachdienstes Autismus werden bereits vor der Aufnahme eingebunden, um die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse zur Aufnahme sicher zu stellen. So werden anhand eines Fragebogens im Erstgespräch Besonderheiten in Bezug auf Essgewohnheiten, Freizeitverhalten, Wohnbedingungen oder förderliche Strukturen abgefragt.

Info-Veranstaltungen BvB

Bei Bedarf und vorliegender Schweigepflichtsentbindung nehmen die Psycholog:innen des BBWs Kontakt zu Therapeut:innen, Ärzt:innen oder Autismus-Therapiezentren auf, um eine Zusammenarbeit abzustimmen und eine schnelle Kontaktaufnahme im Notfall zu ermöglichen.

2.2 Aufnahme

Die neue Situation zur Aufnahme löst sehr häufig große Unsicherheit oder gar Ängste aus. Daher stehen in den ersten Wochen Maßnahmen im Vordergrund, die Orientierung und Sicherheit geben. Hinzu kommt, dass es Autist:innen häufig schwerfällt, ihre Gefühle in Worte zu fassen und Bedürfnisse zu formulieren.

Die Betreuung des/der Teilnehmenden erfolgt im CJD Dortmund durchgehend durch eine/n Mitarbeiter:in des Fachdienstes Autismus. Generell sind dabei regelmäßige Termine vorgesehen, in denen der Verlauf der jeweiligen Maßnahme und die individuellen Bedürfnisse des/der Teilnehmenden reflektiert werden. Die Teilnehmenden sind

Feste
Bezugsperson

im Besitz der Kontaktdaten und können auf dem individuell geeigneten Weg (Telefon, Mail, persönlich, schriftlich) einen Termin vereinbaren. So kann auf Besonderheiten im Alltag, Krisen oder Verunsicherungen eingegangen und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Auf Wunsch oder Anregung des /der Teilnehmenden kann im Einzelfall die Bezugsperson gewechselt werden.

Die Rehabilitand:innen erhalten alle relevanten Informationen zur Ausbildung und zum Ablauf der ersten Woche in einem Flyer mit Terminen und Lageplänen.

In Einzelfällen wird eine schriftliche Planung des Tagesablaufs mit Zeit-, Orts- und Personenangaben erstellt. Die Teilnehmenden der BvB erhalten regelmäßig einen individuellen Wochenplan. Es liegen bebilderte Informationsmappen mit Fotos, Funktionen und Telefonnummern der Abteilungen sowie den Öffnungszeiten des Speiserestaurants und den Arbeitszeiten vor. Die Mitarbeitenden tragen Namensschilder.

Orientierungs-
hilfen

In Absprache werden die Rehabilitand:innen zum Speisesaal oder zu den Freizeitangeboten begleitet. Es wird vereinbart, über welchen Zeitraum eine Begleitung erfolgen und ob diese über einen „Paten“ in der jeweiligen Maßnahme oder von einem Mitarbeitenden übernommen werden soll.

Im Internat werden die Bewohner:innen zusätzlich durch die Hausleiter:innen unterstützt und begleitet. Sie stehen als Ansprechperson im Wohnhaus zu Verfügung und gestalten oder begleiten vielfältige Freizeitangebote. Wünsche und Spezialinteressen werden dabei möglichst berücksichtigt.

Sofern keine gesicherte Autismusdiagnose vorliegt, kann die Diagnostik auf Wunsch der Rehabilitand:innen im Einzelfall durch eine Ärztin der psychiatrischen Institutsambulanz in Zusammenarbeit mit dem psychologischen Fachdienst oder für minderjährige Rehabilitand:innen durch einen Kinder- und Jugendpsychiater durchgeführt werden.

Diagnostik

2.3 Maßnahmen während der EA/AE, der BvB und der Ausbildung

Grundsätzlich werden die Rehabilitand:innen schrittweise an neue Situationen herangeführt und auf Wunsch begleitet. Bei Bedarf

werden individuelle Wege- und Orientierungstrainings implementiert. Durch Pläne und Aushänge oder E-Mails werden Termine längerfristig zur Kenntnis gegeben.

Nach den Aufnahmewochen und einer ersten Orientierung erfolgt im CJD Dortmund die Eignungsdiagnostik mittels Profil AC. Das Assessment liegt in verschiedenen Versionen vor, die individuell ausgewählt werden können. Die Beobachtungsaufgaben können im Bedarfsfall durch Beobachtungen während des Arbeitsprozesses ersetzt werden. Die Rehabilitand:innen haben die Möglichkeit, die Aufgaben innerhalb des vorgegebenen Zeitfensters in ihrem Tempo zu bearbeiten und bei Bedarf zwischen den Aufgaben Pausen zu machen.

Profil AC

Der jeweilige Arbeitsplatz wird entsprechend der individuellen Erfordernisse gestaltet und bspw. durch Gehörschutz, Trennwände oder Verdunkelung ergänzt. Die Bedarfserhebung und Umsetzung übernimmt der Fachdienst Autismus. Nach Möglichkeit wird besonderen Bedürfnissen Raum gegeben, solange die Arbeitssicherheit und die betrieblichen Abläufe davon nicht beeinflusst werden. So kommt es vor, dass Auszubildende ihre Jacke anbehalten, Mützen tragen oder über Kopfhörer Musik hören dürfen.

Arbeitsplatzgestaltung

Im Arbeitsprozess gibt es strukturierende Unterstützungsmöglichkeiten: Arbeitsaufträge können verschriftlicht, in Teilschritte gegliedert und in den Gesamtzusammenhang eingebettet werden, damit die Rehabilitand:innen die Sinnhaftigkeit ihrer Tätigkeit erkennen. Routinen im Arbeitsablauf vermitteln Sicherheit. Änderungen werden frühzeitig besprochen. Langfristige Ziele werden in mehrere Zwischenziele unterteilt, um frühzeitig Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und die Anforderungen langsam zu steigern. Die Rehabilitand:innen sind in die Planungsprozesse eingebunden, sie bestimmen mit und können Alternativen aushandeln.

Strukturierung

Der gesamte Reha-Prozess wird partizipativ und transparent gestaltet. Es wird regelmäßig Feedback zur individuellen Leistung gegeben und mit der Selbstwahrnehmung des/der Rehabilitand:in abgeglichen. So kann der Ist-Stand in Relation zu den individuellen Zielen gesetzt werden. Die Visualisierung erfolgt anhand des betrieblichen Ausbildungsplans oder schulischer Curricula. Erfolge werden positiv verstärkt, indem sie im Rahmen von Wochenreflexionen, Reha-Planungs-Konferenzen und Zielreflexionen oder bei Elterngesprächen hervorgehoben werden. Außerdem ist das

Transparenz

Aufzeigen von Stärken und Talenten sowie der eigenen Selbstwirksamkeit elementar. Stärken und Fertigkeiten werden in die Arbeitsaufträge eingebunden, gleiches gilt für Spezialinteressen und Wünsche, sofern dies möglich ist.

Die soziale Kompetenz wird durch verschiedene Maßnahmen gefördert. Neben den klassischen Sozialkompetenztrainings in BvB und Ausbildung wird auch ein spezielles Sozialkompetenztraining für Autist:innen angeboten. Für Auszubildende, die das SOKO bereits durchlaufen haben, bietet ein Gesprächskreis die Möglichkeit aktuelle Fragestellungen der Teilnehmenden zu besprechen und von unterschiedlichen Erfahrungen zu profitieren.

SOKO

Im Arbeitsalltag wird der Perspektivwechsel geübt. Dies geschieht durch direkte Rückmeldungen, aber auch durch Comicstrips oder Sozialgeschichten. Erwünschtes und sozial angemessenes Verhalten wird benannt und gefördert.

Um die Fortschritte und ggf. Schwierigkeiten im schulischen Kontext einschätzen und bearbeiten zu können, findet ein regelmäßiger Austausch mit den Lehrer:innen des Berufskollegs statt. Diese geben Informationen zum Leistungsstand und Sozialverhalten. Außerdem schätzen sie für die BvB die Eignung für die theoretischen Anforderungen für bestimmte Berufe ein. Die Lehrer:innen erfahren hingegen, ob es Unterschiede in der Einschätzung aufgrund der Erfahrungen in der Maßnahme oder der Ausbildung gibt und ob die Rehabilitand:innen Rückmeldungen zur Schule gegeben haben. So können Autist:innen ihr Netzwerk an vertrauten Personen nutzen und sicher sein, dass für sie wichtige Informationen in Bezug auf die Schule weitergeleitet werden. Im Berufskolleg steht eine Autismusfachkraft den Schüler:innen und Lehrkräften unterstützend und beratend zur Seite.

Kooperation
Berufskolleg

Anstehende Übergänge, wie der Beginn eines betrieblichen Praktikums werden langfristig mit den Rehabilitand:innen geplant und visualisiert. In diesen besonders herausfordernden Phasen (Ankommen in der jeweiligen Maßnahme, Zwischen- und Abschlussprüfung, Übergang in andere Maßnahmen, Praktika und Arbeit, etc.) erfolgen die Gespräche mit dem Fachdienst in engeren Abständen, je nach den individuellen Bedürfnissen.

Übergänge

Im Rahmen der BvB finden praktische Phasen zunächst in den eigenen Ausbildungswerkstätten des Berufsbildungswerkes statt, um die Belastbarkeit und die Eignung für einen bestimmten Beruf im geschützten Rahmen zu überprüfen. Bei ausreichender Stabilität und nach umfassender Vorbereitung ist ein Praktikum in einem externen Betrieb vorgesehen.

Die Rehabilitand:innen der vorberuflichen Maßnahmen werden vom Fachdienst Autismus oder dem/der zuständigen Sozialpädagog:in zu den Erprobungswerkstätten oder den Praktikumsbetrieben begleitet. Der Arbeitsplatz wird vor Beginn des Einsatzes angeschaut und die Ansprechperson vorgestellt. Falls erforderlich finden mehrere begleitete Termine statt um Orientierung und Sicherheit zu geben.

In der Ausbildung sind externe Praktika Bestandteil des Ausbildungsrahmenplans. Die Vorbereitung und Begleitung übernehmen die Ausbilder:innen mit Unterstützung des Fachdienst Autismus. Bei der Auswahl des Betriebes werden die Besonderheiten der Autist:innen berücksichtigt. Passen die Betriebsgröße, der Aufgabenbereich und die sozialen Anforderungen zu den Rehabilitand:innen?

Betriebliche
Phase

Im Betrieb findet mit den Anleiter:innen eine Übergabe statt damit Besonderheiten im Umgang oder am Arbeitsplatz berücksichtigt werden können. Die Rehabilitand:innen entscheiden im Vorfeld, welche Informationen weitergegeben werden dürfen und wie offen sie mit der Autismus Spektrum Störung umgehen wollen. Die Bezugspersonen bleiben während der betrieblichen Phasen erreichbar und vereinbaren konkrete Möglichkeiten der (telefonischen) Kontaktaufnahme oder feste Sprech- oder Besuchszeiten. Die Unterstützung durch die Mitarbeitenden steht auch den Anleiter:innen im Betrieb zur Verfügung. Diese kann beispielsweise bei der Gestaltung der Arbeitsplatz oder Strukturierung von Arbeitsabläufen durch Mitarbeitende des Fachdienstes Autismus erfolgen. Für das Vermittlungspraktikum in der Ausbildung bewerben sich die Rehabilitand:innen auf ausgeschriebene Stellen, um die Passgenauigkeit für eine Tätigkeit zu überprüfen und den Übergang in das Berufsleben mit Hilfe der Unterstützungsmöglichkeiten des CJD reibungslos zu gestalten.

Die Rehabilitand:innen erhalten mit der Zeit ein wachsendes Helfersystem aus vertrauten Mitarbeitenden, Rehabilitand:innen und anderen Bezugspersonen, die sie unterstützen und an die sie sich mit Fragen wenden können, so dass sie meist zunehmend selbständig agieren.

Im Wohnbereich ist der Rückzug enorm wichtig. Die Einzelzimmer ermöglichen Entspannung und bietet einen Schutzraum vor zu vielen Reizen.

Wohnen

Das differenzierte Wohnkonzept des CJD BBW Dortmund bildet unterschiedliche Wohnformen entsprechend der individuellen Selbstversorgungskompetenzen an. Die Entscheidung zur Wohnform wird gemeinsam mit den Rehabilitand:innen im Aufnahmegespräch getroffen. Berücksichtigt werden neben dem Grad der Selbständigkeit auch die individuellen Bedürfnisse in Bezug auf Ruhe oder Besonderheiten in der Ernährung. Es stehen dazu Einzelzimmer in den Basishäusern mit Vollverpflegung oder Teilverpflegung zur Verfügung, eine 3er WG, in der soziallängstliche Rehabilitand:innen wohnen und die in der Kleingruppe gemeinsam kleinschrittig an der Verselbständigung arbeiten oder Einzelapartments und 2er WGs im Verselbständigungswohnen.

Für eine ausgleichende Freizeitgestaltung gilt es, für Autist:innen attraktive Angebote vorzuhalten, die zu Bewegung motivieren und nicht als zusätzliche Belastung wahrgenommen werden. Dazu werden Interesse, Wünsche und individuelle Ziele zugrunde gelegt. Aktuelle Angebote sind Spaziergänge in kleinen Gruppen von 2 oder 3 Personen, die selbstbestimmt zusammengesetzt werden oder Entspannungsangebote kennen zu lernen. Auch verlässliche Termine für Einzelgespräche, in denen sich die Mitarbeitenden Zeit für die jeweiligen Spezialthemen nehmen, dienen der Erholung. Selbstverständlich steht den Autist:innen die gesamte Palette an Sport- und Freizeitangeboten zur Verfügung und sie haben die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und einzubringen.

Freizeit und
Entspannung

Im Arbeitsalltag kann es zu psychischer oder physischer Überlastung kommen. Bisherige Erfahrungen werden durch den Mitarbeitenden des Fachdienstes mit den Rehabilitand:innen anhand eines Kriseninterventionsplans reflektiert. Individuelle Belastungsfaktoren werden identifiziert und Handlungsstrategien vereinbart. Bei Bedarf steht ein Ruheraum im Gebäude zur Verfügung. Dieser ist reizarm gestaltet, so dass kurze Unterbrechungen zur Entspannung bei Reizüberflutung möglich sind.

Umgang mit
Krisen

Die enge Zusammenarbeit mit den Autismustherapeut:innen ermöglicht es, positive Erfahrungen zu Methoden oder Lernsettings in die Ausbildung/Maßnahme zu übernehmen. Neue oder schwierige Situationen können im Rahmen der Therapie analysiert und

Netzwerk

bearbeitet werden. Die Therapeut:innen haben die Möglichkeit, die Termine auf dem CJD-Gelände durchzuführen und kennen die jeweiligen Arbeitssettings und Mitarbeitenden.

Der fachliche Austausch mit anderen Trägern, Kostenträgern und Betroffenen im Arbeitskreis Autismus Dortmund und die gemeinsame Gestaltung eines Fachtages stellt die Vernetzung des CJD BBW Dortmund sicher.

AK Autismus
Dortmund

Die Rehabilitand:innen haben die Möglichkeit, sich über die Teilnehmendenvertretung konstruktiv in die Gestaltung von Angeboten und Maßnahmen einzubringen. Diese besteht aus gewählten Mitgliedern aus der Ausbildung und der BvB. Jede Abteilung entsenden eine(n) Vertreter:in, der/die die Anliegen der Gruppe einbringt und Neuigkeiten aus der Teilnehmendenvertretung kommuniziert. Für einige Autist:innen ist es leichter, sich einer Person gleichen Alters mitzuteilen und auf diesem Weg Bedürfnisse zu äußern.

Partizipation

Eine digitale Zufriedenheitsbefragung wird jährlich durchgeführt. Die Ergebnisse werden reflektiert und zur Verbesserung der Angebote genutzt. Anregungen und Beschwerden können bei allen Mitarbeitenden vorgetragen werden. Feste Sprechzeiten und die Möglichkeit der schriftlichen Kommunikation per Mail erleichtern die Kontaktaufnahme. Ein Beschwerdemanagement ist im CJD BBW Dortmund niederschwellig implementiert.

Zufriedenheits-
befragung

2.4 Integration auf dem Arbeitsmarkt

Ein wichtiges Ziel der beruflichen Rehabilitation ist die Integration in den Arbeitsmarkt. Daher wird während der BvB und in der Ausbildung ein Bewerbungstraining durchgeführt, das in mehrere Module gegliedert ist. Neben der Erstellung vollständiger Bewerbungsunterlagen wird insbesondere die Kontaktaufnahme per Telefon und die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche geübt. Der Ablauf und das Setting werden individuell auf die Rehabilitand:innen abgestimmt. Dafür liegen Checklisten vor.

Bewerbungs-
training

Die Heranführung erfolgt schrittweise und in Abstimmung mit den Rehabilitand:innen. Wenn möglich, wechseln die Gesprächspartner. Es sind Wiederholungen zur Vertiefung vorgesehen. Der Übergang in ein selbständiges Leben wird in den letzten sechs Monaten der Ausbildung schrittweise geplant und vorbereitet. Dazu liegen Checklisten vor.

Im Rahmen der Nachbetreuung nach Abschluss der Ausbildung gibt es weiterhin feste Ansprechpartner:innen für die Rehabilitand:innen. Diese stehen bei Fragen und Problemen während der ersten Monate im Betrieb zur Verfügung, klären Schwierigkeiten vor Ort, Unterstützen mit Strukturierungshilfen oder beraten bei der Einrichtung des Arbeitsplatzes.

Nachbetreuung

Auch den Mitarbeitenden des Betriebs steht das Unterstützungsangebot zur Verfügung. So können sie an Fortbildungen oder am Fachtag des Arbeitskreis Autismus teilnehmen, um dort ihre Fragen zu stellen und ihr Wissen zu erweitern.

3 Personal

Die Casemanager:innen und Mitarbeitende aus der Berufsvorbereitung bilden mit dem Fachreferenten den Fachdienst Autismus.

Alle Autist:innen erhalten über den gesamten Zeitraum von der Aufnahme ins BBW bis zur Nachbetreuung eine feste Bezugsperson, die ihnen zur Seite steht – wie im Konzept oben dargestellt.

Der Fachdienst wird von „Autismus-Experten“ unterstützt. Es handelt sich um Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Funktionen in der Ausbildung, im Wohnbereich und in der Berufsgruppenbegleitung, die für kollegiale Beratung zur Verfügung stehen. Sie wirken aktiv an der Qualitätsentwicklung mit.

3.1 Zusatzqualifikation/Weiterbildung

Die Mitarbeitenden des CJD BBW Dortmund halten ihr Fachwissen durch Fortbildungen aktuell. Alle Mitarbeitenden, die mit Rehabilitand:innen arbeiten, verfügen über ein Grundlagenwissen rund um das Thema Autismus.

Das CJD Institut für Fort- und Weiterbildung bietet in Kooperation mit dem ATZ Dortmund fortlaufend Fortbildungen an, die sowohl die Grundlagenschulungen neuer Mitarbeitenden wie auch aktuellen Themen aus der Praxis berücksichtigen.

Im BBW finden darüber hinaus mindestens vier Termine im Jahr zum „Runden Tisch Autismus“ statt. In dieser offenen Gesprächsrunde werden Informationen von Fortbildungen und Fachtagungen weitergegeben sowie aktuelle Fragen, Anregungen

Runder Tisch
Autismus

und konkrete Einzelfälle (anonymisiert) besprochen. Die Mitglieder des Fachdienstes Autismus sind zu diesen Terminen gesetzt, andere Mitarbeitende oder Interessierte nehmen nach Bedarf oder Interesse teil.